

Aus der Tätigkeit der Heimatvereinigung Wiggertal

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Heimatkunde Wiggertal**

Band (Jahr): **45 (1987)**

PDF erstellt am: **06.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-718368>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Aus der Tätigkeit der Heimatvereinigung Wiggertal

18. November 1986: Im Restaurant Kreuz, Schötz, werden die letzten Vorbereitungen für den Wiggertaler Heimattag am 14. Dezember besprochen. Zwar liegt die Heimatkunde noch nicht vor, aber ihr Redaktor, Bruno Bieri, berichtet über die stattliche Anzahl von Beiträgen, die dazu führen, dass der Band im Luzerner Jubiläumsjahr 380 Seiten zählt. Ein Prunkstück werden die farbigen Gemeindewappen sein, die der Reider Maler Josef Leupi anhand der durch den Heraldiker Joseph Galliker revidierten Vorlagen neu gemalt hat.

Zu Diskussionen Anlass gibt der Preis für die Heimatkunde und die Art ihres Verkaufs. Trotz den Vorschlägen, die Heimatkunde im neuen Jahr für zwanzig Franken zu verkaufen und sie auch in den Buchhandlungen anzubieten, entscheidet sich der Vorstand mehrheitlich für die bisherige Lösung: Verkauf nur durch die Auslieferungsstelle bei Paul Würsch und gleicher Preis wie in den letzten Jahren, nämlich fünfzehn Franken.

Bereits wird – nach einer positiven Rückschau auf die Burgenfahrt nach Beromünster–Heidegg–Sempach – der Ausflug 1987 geplant. Ernst Kaufmann schlägt als Reiseziele das Städtchen Murten und das Schloss Salavaux mit dem Glockenspiel von Albert Schweitzer vor.

Unter der Regie von Hans Rudolf Thüer werden der Engere und der Erweiterte Vorstand am 20. Mai 1987 auf eine ganztägige Reise gehen. Ziel des gemeinsamen Ausflugs soll sein, sich besser kennenzulernen.

Auch 1987 wird in Egolzwil gegraben. Die Finanzierung durch den Nationalfonds und den Kanton Luzern ist gesichert. Trotzdem müssen im Hinblick auf weitere Grabungen neue Finanzquellen gesucht werden.

14. Dezember 1986: Der grosse «Kreuz»-Saal in Willisau kann die Heimatfreunde kaum fassen, Männer und Frauen aller Altersstufen. Ihnen gibt Alois Häfliger Rechenschaft über die Aktivitäten der Heimatvereinigung, die auch während des vergangenen Jahres den Zielen nachgelebt hat, die in den Statuten formuliert sind: «Erforschung und Pflege der Geschichte, der Denkmäler, der Sprache, der Volkskunde sowie der Natur unserer Region.»

Schultheiss Erwin Muff referiert über das «Erstarken der Wirtschaft im Amt Willisau», der Höhepunkt des Heimattages aber ist die Uraufführung der Tonbildschau «Das Amt Willisau im Wandel der Zeit», einer Gemeinschaftsproduktion von Hans Marti, Peter Menz und Bruno Bieri. Er hat die Hauptarbeit zur Realisation geleistet. Über sechshundert Aufnahmen geben ein eindruckliches Bild des Amtes Willisau seit seinem geologischen Werden. Wo immer Zeugen der Vergangenheit zu sehen sind, Bruno Bieri hat sie einbezogen in das einstündige Tonbild, das als bleibende Erinnerung an das Jubiläumsjahr erhalten bleibt und interessierten Gruppen zur Verfügung gestellt wird. Gross ist denn auch die Begeisterung im Saal, und Bruno Bieri darf den Dank der gesamten Heimatvereinigung empfangen.

20. Januar 1987: Die Kommission der «Häb Sorg zur Heimet»-Karte trifft sich mit Jules Walthert, dem Gestalter der ersten Karte der neuen Serie, in Dagmersellen, um die Gestaltung und die Verkaufsbestimmungen der Holzschnitte von Dagmersellen festzulegen.

3. Februar 1987: Wegen misslicher Strassenverhältnisse nimmt ein reduzierter Vorstand an der Sitzung im «Hirschen», Willisau, teil. Deshalb wird auch die Abstimmung über den zukünftigen Preis der Heimatkunde vertagt.

Es wird diskutiert, wie der Redaktor der Heimatkunde etwas entlastet werden könnte: durch bessere (druckreife) Manuskripte, durch einen früheren Redaktionsschluss, durch einen gewissen Vorrat an Artikeln, so dass die Heimatkunde-Redaktion nicht jedes Jahr von der Hand in den Mund leben müsste.

Für die grossartige Dia-Schau «Das Amt Willisau im Wandel der Zeit» werden Geldgeber gesucht. Alois Häfliger ist im Gespräch mit den Banken des Amtes Willisau. Der Vorstand genehmigt die von der Kommission der «Häb Sorg zur Heimet»-Karte vorgelegten

Beschlüsse: Für das obere Wiggertal werden achttausend Karten gedruckt, ausserdem sechzig Originalabzüge des Holzschnittes «Dagmersellen», von denen fünfzig zugunsten der HVW verkauft werden und zehn als Honorar im Besitz des Künstlers bleiben. Im Aargauer Wiggertal wird wieder ein Zofinger Stich (von H. Zimmer) reproduziert.

13. April 1987: Die vertagte Entscheidung über den zukünftigen Preis der Heimatkunde ergibt eine einhellige Zustimmung zu einem Preis von zwanzig Franken.

Paul Würsch anbietet sich, für die Bibliothek der HVW, die jetzt noch bei Ehrenmitglied Alfred Felber ist, einen Raum in seinem Haus zur Verfügung zu stellen, ein Anerbieten, das dankbar angenommen wird. Hans Marti weist auf die geplante Güterzusammenlegung in der Gemeinde Altbüron hin und auf die Notwendigkeit, dass sich die HVW für die Erhaltung der Wässermatten einsetzt.

13. Mai 1987: Ein komfortabler Car führt die Mitglieder des Engeren und Erweiterten Vorstandes samt Partner auf die Insel Reichenau, wo die berühmten romanischen Kirchen besichtigt werden, die Mittelpunkt der geistigen Welt des achten und neunten Jahrhunderts waren. Nach dem Mittagessen in Stein am Rhein heisst die nächste Station Rheinau. Eine interessante Führung durch die barocke Kirche gibt einen Einblick in die Epoche, da die Rheinau ein einflussreiches Benediktinerkloster war. Beim abendlichen Abschiedstrunk in Mägenwil sind alle des Lobes voll für Hansruedi Thüer, den Organisator der trotz launigen Wetters erlebnisreichen Ausfahrt.

29. Mai 1987: In der Strafanstalt Wauwil findet eine Orientierung über die geplante Kehrlichtdeponie Hostris statt, die vom technischen Gesichtspunkt her keine besonderen Schwierigkeiten bietet, auf die aus Gründen des Landschaftsschutzes (einzigartige Moränen) aber verzichtet werden sollte. Bruno Bieri und Hans Marti vertreten den ablehnenden Standpunkt der HVW.

22. Juni bis 7. August: Wegen des regnerischen Wetters und der Fülle der Funde wird die Dauer der diesjährigen Grabung bis zum 7. August verlängert. Zahlreiche spektakuläre Funde geben der Ausgrabung

Egolzwil 3 eine weit über den schweizerischen Raum hinausgehende Bedeutung. Siedlungsgeschichtlich wichtig sind die Untersuchungen der zahlreichen Herdstellen, die Aufschluss geben über die damals übliche Bauart. Als Bodenbelag kommen Baumrindentepiche und ein Lehmgeviert zum Vorschein. Eine aufsehenerregende Herdstelle wird als Steinschlagplatz identifiziert. An Funden seien die vier tadellos erhaltenen Knochenharpunen erwähnt, die unbeschädigt en bloc geborgen werden können. Seltenheitswert hat die Streitaxt samt Stiel. Kalksteinperlen und Steinbohrer aus Feuerstein deuten auf eine hoch entwickelte Handwerkskunst hin, und die Muscheln beweisen weitreichende Handelsbeziehungen.

10. Juli: Im Schulhaus Egolzwil wird die urgeschichtliche Begleit-Ausstellung zur dritten Grabungsetappe eröffnet. Zahlreiche Funde (Holzgeräte, Keramiken, Stein- und Knochenwerkzeuge) sowie Modelle und Fotos geben einen eindrücklichen Überblick über die Jungsteinzeit im Wauwilermoos und damit die Verbindung zur laufenden Grabung. Wie schon letztes und vorletztes Jahr ist Dr. René Wyss vom Schweizerischen Landesmuseum in Zürich Leiter der Grabungsequipe. Die Ausgrabung selbst steht unter dem Patronat der HVW, deren Grabungskommission von Hans Marti präsiert wird.

26. August 1987: Im «Lerchenhof» zu Mehlsen tagen der Engerer und der erweiterte Vorstand gemeinsam. Alois Häfliger berichtet vom erfolgreichen Start der neuen «Häb Sorg zur Heimet»-Karten im Luzerner Wiggertal. Auch Eugen Merz hat im Aargauer Teil alle Karten verkauft. Vom grossen Bildbericht «Das Amt Willisau im Wandel der Zeit», dem Hauptbeitrag in der Heimatkunde 1987, wird ein Separatdruck hergestellt: als Jubiläumsheft der Luzerner Kantonalbank Willisau.

Die Eisenfunde aus der Holzburg Salbüel werden dem Museum Schötz zur treuen Aufbewahrung anvertraut. Auch ein Silex-Steinbeil aus der Gegend von Ettiswil bekommt dort einen gebührenden Platz.

6. September bis 24. Oktober: Im Schloss Wyher, Ettiswil, findet die erste Gesamtausstellung des Ettiswiler Malers Friedrich Stirnimann statt, die von einem Organisationskomitee (Gemeinderat Ettiswil,

Gönnerverein Schloss Wyher, Heimatvereinigung Wiggertal) unter dem Präsidium des Präsidenten der Heimatvereinigung, Alois Häfliger, realisiert wurde. Der lange Zeit verkannte Maler (1841 bis 1901) war Kirchenmaler aus wirtschaftlicher Notwendigkeit. Seine Stärke lag aber in seiner Porträtierkunst und im Bereich der Genremalerei, in der er mit dem Berner Maler Albert Anker zu vergleichen ist.

13. September 1987: Die beiden bewährten Organisatoren, Hans Marti und Ernst Kaufmann, führen einen Car voller frohgelaunter Menschen zum erstenmal auf eine Burgenfahrt in die Westschweiz. Murten und Avenches sind die Ziele der 19. Veranstaltung, die von der Historischen Vereinigung Zofingen und von der Heimatvereinigung Wiggertal gemeinsam durchgeführt wird. Viele Zeugen von der Römerzeit bis zur erfolgreichen Epoche der Burgunderkriege fesseln die Aufmerksamkeit der Burgenfahrer, die die Erklärungen der Führer interessiert verfolgen und auch auf eigene Faust noch vieles entdecken, was die grosse Bedeutung der alten Hauptstadt Helvetiens Aventicum und der Zähringerstadt Murten unterstreicht.